

Warum legt der Osterhase Eier?

Sagen, Bräuche und Wissenswertes zum Osterfest

VON MARA KAKOSCHKE
UND HELGE NUßBAUM

LANDKREIS. Ostern wird gemeinhin als christliches Fest der Auferstehung Jesu und des Neubeginns gefeiert, aber was hat es eigentlich mit dem Osterhasen und den bunt bemalten Ostereiern auf sich, die wir seit jeher mit dem Osterfest verbinden? Im zehnten „Historischen Freitag“, der heute am Gründonnerstag erscheint, nehmen wir einige Ostertraditionen und -bräuche unter die Lupe.

Der Feldhase wird zum Osterhasen

Der Feldhase ist ein sehr bekanntes, sagenumwobenes Tier, das im Mittelpunkt vieler Märchen, Fabeln und Gedichte steht. Auch in Sprichwörtern und Redewendungen finden sich seine Scheu, Schnelligkeit und Wendigkeit oftmals wieder. Wegen seiner Fruchtbarkeit, Schnelligkeit und der ausgeprägten Sinne verehrten ihn bereits die alten Ägypter. Doch wie ist es dazu gekommen, dass der Feldhase einmal im Jahr, ganz gegen seine Natur, Eier legen soll – dazu auch noch bunt gefärbt oder aus Schokolade? Aus der Vielzahl der Sagen, die sich mit der Beantwortung dieser Frage befassen, sei hier nur eine genannt: Schon die alten Germanen sollen im Frühling die Hasen auf Flächen mit niedrigem Aufwuchs bei seltsamen, schwungvollen Tänzen beobachtet haben. Waren die Langhohren dann endlich verschwunden, lagen oftmals Eier in Nestern am Boden. Also lag die Vermutung nahe, dass doch die Hasen die Eier gelegt haben müssen. Richtig ist aber selbstverständlich, dass die Tiere ihre „Hasenhochzeit“ abhielten und die durch das Treiben aufgeschreckten Brutvögel, zum Beispiel Möwen, Enten und Kiebitze, fluchtartig ihre Nester verließen und die gelegten Eier zurückblieben.

Die Entstehung des Wortes Ostern

Obwohl das Fest besonders im plattdeutschen Raum auch als Paasken, abgeleitet vom hebräischen Wort Pessach, bekannt ist, hat sich die Bezeichnung Ostern durchgesetzt. Zum Ursprung des Begriffes gibt es verschiedene Theorien, so soll das Wort beispielsweise von einer germanischen Erd- und Frühlingsgottheit abgeleitet sein, zu deren Ehren ein Fest im Frühling gefeiert wurde. Schriftlich erwähnt wurde die Benennung der Göttin als Eos-



Im Jahr 2019 fand in Liebenau bei schönstem Wetter noch das Osterfeuer statt. Aufgrund der Corona-Pandemie fallen nun zum zweiten Mal in Folge die Osterfeuer im Kreisgebiet aus.

FOTOS: ARCHIV

trae erstmals 738 von dem angelsächsischen Kirchenhistoriker Beda Venerabilis, der so den heidnischen Ursprung des Wortes Easter zu erklären versuchte. Auf diese Ausführungen bezog sich Jacob Grimm, als er 1835 die Herkunft des Wortes Ostern nachvollziehen wollte. Der Name der Göttin wurde dabei in Ostara geändert, angelehnt an den mittelhochdeutschen Namen für den Monat April (östarmänôt). Schon die Autoren des Grimmschen Wörterbuches gaben jedoch zu bedenken, dass Eostrae vielleicht nur eine Erfindung Bedas sei und es näherliege, dass der Ursprung im altgermanischen Wort Austro (Morgenröte) zu finden sei. Der Wortstamm ist mit dem altgriechischen Namen der ver-

göttlichen Morgenröte Eos und dem lateinischen aurora (Morgenröte) verwandt. Aufgrund der Entdeckung des leeren Grabes Jesu „früh am Morgen, als eben die Sonne aufging“ (Mk 16,2) gilt die Morgenröte im Christentum als das Symbol der Auferstehung.

Ostereier werden seit Jahrhunderten verschenkt

Die Sitte, zum Osterfest gefärbte und bemalte Eier zu verschenken, ist schon uralt. Belegt ist, dass es bereits 700 Jahre v. Chr. im alten China Brauch war, sich beim „Kaltfleischfest“, das alljährlich im Frühling begangen wurde, bemalte Eier zu überreichen. Auch die alten Ägypter, die Perser und die Griechen schenkten sich zum Frühlingsbeginn bunte Eier. Es wird angenommen, dass die Kreuzritter diesen Brauch mit nach Europa brachten. Davon, dass sich Freunde in Europa zum Osterfest gegenseitig gefärbte Eier überreich-



Ostergriße: Otto Könemann zeigte 2018 die schönsten Karten aus seiner Sammlung von 1898 bis 1998.



FRÖHLICHE OSTERN



PRÄSENTIERT VON:



Mein Zuhause

Osterfeuer haben eine lange Tradition

ten, wird allerdings urkundlich erst um das Jahr 1600 berichtet.

Der französische König Ludwig XV. schenkte seinen Hofleuten hingegen im 18. Jahrhundert bemalte Ostereier, die einen hohen Wert hatten, da sie von den namhaftesten Künstlern der damaligen Zeit bemalt worden waren. Seiner Mätresse, der Madame de Pompadour, schenkte der König sogar goldene Eier, die mit Edelsteinen besetzt waren. Noch verschwenderischer waren die Romanow im zaristischen Russland zum Ende des 19. Jahrhunderts. Der Hofjuwelier des letzten Zaren musste für die Zarenfamilie 52 Ostereier anfertigen, die aus Gold und Edelsteinen bestanden – die sogenannten Fabergé-Eier. Berührte man einen kaum sichtbaren Hebel, öffneten sich die Eier und sichtbar wurde ein winziger Pfau, der Rad schlug, oder eine Ballerina, die sich drehte.

Die ältesten Aufzeichnungen über den Brauch, im Gottesdienst eine Osterkerze zu entzünden, stammen aus dem 4. Jahrhundert. Osterkerzen werden in der katholischen Kirche zu Beginn der Osternachtfeier geweiht, entzündet und in die Kirche hineingetragen, um das Licht und die Wärme Christi an die Gläubigen weiterzugeben. Auch in evangelischen Kirchen finden sich zunehmend Osterkerzen, diese werden jedoch übli-

Auch die HARKE-Redaktion war Ostern 2018 sehr kreativ beim Bemalen der Ostereier.



Das Osterfeuer in Holtorf hat eine lange Tradition, hier ein Bild aus dem Jahr 1990.



Ostereier bemalen, wie hier 1974, hat eine lange Tradition.